Mittwoch, den 2. Oktober.

Thorner Zeitung.

№ 2.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1867.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Wien, 1. Oktbr. Die „Presse" dementirt die Gerüchte von dem Rücktritt Hübners; wie sie vernimmt, erhielt derselbe Instructionen in Betreff der Revision des Concordats und kehrt demnächst auf den Botschafterposten in Rom zurück.

Berlin, 1. Oktober. (Reichstag.) Präsident Simson theilt mit, das Präsidium werde gemäß dem Wunsche des Königs die Adresse des Reichstages am 3. Oktober auf der Burg Hohenzollern überreichen.

Norddeutscher Reichstag.

Für die Sitzung am 30. Sept. stand die Salzsteuervorlage auf der Tagesordnung. Abg. Dr. Reincke hatte beantragt: die Aufhebung des Salzmonopols ohne Einführung einer Salzsteuer und die Deckung des Ausfalls bis zur Einführung einer Bundeseinkommensteuer durch Matrikular-Umlagen, d. h. durch Baarbeiträge der einzelnen Staaten. v. Hoverbeck u. Gen. beantragen die Salzsteuer längstens bis zum 31. Dez. 1877 zu bewilligen. Bundeskommissar von Pommer-Esche erklärte durch Annahme des Amendements v. Hoverbeck falle der Gesetzentwurf und die Aufhebung des Salzmonopols werde in Frage gestellt Für den Commissionsantrag wurde geltend gemacht: daß der Entwurf auf einem Vertrage beruhe, und einen großen Fortschritt herbeiführe. (Ref. Grumbrecht) — man könne nicht jetzt dem Gesetze eine Klausel anhängen, die vom preuß. Abgeordnetenhause schon abgelehnt sei. (Abg. Aßmann) — zwischen dem Reichstage und dem v. Hoverbeck'schen Antrage liege nicht bloß der Vertrag, sondern auch das Votum des preuß. Abgeordnetenhauses. Es liege im Interesse der Volksvertretung als solcher, daß eine nachfolgende Vertretung das Votum ihrer Vorgängerin respectire. (Abg. Dr. Michaelis) — man habe die Wahl zwischen einem schlechtern und einem bessern Zustande, in Preußen sei die Salzsteuer bereits genehmigt. Falle das Gesetz, so werde in den Kleinstaaten das Monopol fortbestehen. (v. Forckenbeck): — zur Verminderung der Steuer könne die Agitation mehr wirken als rechtliche Vorkehrungen, nach Verwerfung des Gesetzes werde in Preußen die ewige Salzsteuer fortbestehen und die Gemeinsamkeit und Gleichheit derselben mit dem anderen Staate nicht geschaffen. (Lasker) — das preußische Gesetz sei nicht bis zum 1. Jauuar rückgängig zu machen. (v. Hennig); — handelte es sich um eine neue Steuer, so wäre sie nur auf Zeit zu bewilligen, es gelte aber die Umwandlung einer schlechten in einer bessern Form. (Twesten); — Süddeutschland habe sich nur ungern zur Aufhebung des Monopols entschlossen, es werde die Nichausführung der Uebereinkunft gern annehmen. (Graf Bismarck.)

Für das Amendement von v. Hoverbeck wurde gesagt: Der Zollverein dauere nur bis 1877, also auch der Salzsteuervortrag nur bis dahin. (v. Kirchmann) — als das preuß. Abgeordnetenhaus seinen Beschluß gefaßt habe, sei der Zollverein nur auf sechsmontliche Kündigung festgesetzt worden. (Löwe) — das Vertrauen auf die Wirkung der Agitation sei Sache der Optimisten, die Erfahrung zeige, daß damit nichts erreicht werde, die Süddeutschen würden um der Salzsteuer willen den Zollverein nicht aufgeben. (Waldeck); — komme das Gesetz nicht zu Stande, so werde der Bund gedrängt ein einheitliches Salzsteuergesetz zu schaffen. (Schultze) — für Schleswig-Holstein sei die neue Salzsteuer keine Erleichterung, weil dort bisher ein niedriger Zoll bestehe (Franke) — das preuß. Gesetz sei erst nach Verkündigung der Bundesverfassung publicirt, diese verleihe aber dem Bunde ausschließlich die Gesetzgebung über die Salzsteuer, die Aufhebung des Monopols stehe in Preußen gesetzlich fest, aber nicht die Auferlegung der Salzsteuer. (Duncker) — Das Amendement Hoverbeck wurde bei namentlicher Abstimmung mit 113 gegen 50 abgelehnt. Der Reinckesche Antrag hatte nur sehr wenige Stimmen für sich. Das ganze Gesetz wurde schließlich fast einstimmig genehmigt.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin. [Deutsch-österreichischer Postverein; Findelhaus; kurhessischer Hausschatz; Wahltermin; Besteuerung in den neuen Provinzen.] Dem deutsch-österreichischen Postverein steht eine Revision oder vielmehr eine Neubildung bevor, welche durch die Ereignisse des Jahres 1866 nothwendig gemacht ist; für die Gründung eines neuen Vereins werden die Verhältnisse Norddeutschlands natürlich maßgebend sein. —

— Die Panzerfregatte „Wilhelm", welche in England gebaut wird, soll im Sommer k. J. zur Uebernahme Seitens der Bundes-Marine bereit sein. Sie ist ein mit 8" dicken Panzerplatten bekleideter Schraubendampfer von 354' Länge, 58½' Breite, ca. 6000 Tons Gehalt, 1150 Pferdekraft, 26' Tiefgang und soll mit 23 gezogenen 300 Pfündern armirt werden. Die Kosten derselben werden sich incl. Armirung, Ausrüstung und Ueberführung auf 3710000 Thlr. belaufen. —

— Wie die Gerichtszeitung meldet, sollen die Räume des jetzigen Schuldgefängnisses in Berlin zur Einrichtung eines Findelhauses geeignet befunden sein. —

Der „St. Anz." bringt eine v. 22. Sept. datirte kgl. Verordnung über die Verwaltung des vormals kurhessischen Hausschatzes, nach welcher derselbe unter Aufsicht des kgl. Oberpräsidenten zu Kassel von einer Direction verwaltet werden soll, deren Mitglieder auf Vorschlag des zeitigen Nutznießers von S. M. dem Könige ernannt werden. —

Nach der „N. Allg. Z." beruhen die Angaben über den Wahl-Termin für das Abgeordneten-Haus nur auf Wahrscheinlichkeits-Rechnung, nicht auf bereits fest getroffenen Bestimmungen. Der Minister d. I. hat nur in einem Cirkular v. 23. September die Regierungen beauftragt den Lokalbehörden die möglichste Beschleunigung der Vorbereitungen für die Wahlen zu empfehlen, da nach der Absicht des Ministeriums die Urwahlen zwischen dem 20. und 27. Oktober und die Abgeordnetenwahlen acht Tage später stattfinden sollen.

Im „St. Anz." publicirte kgl. Verordnungen betreffen die Einführung der preuß. Gesetze über Besteuerung der Eisenbahnen in den neuen Landestheilen, den Betrieb stehender Gewerbe in Schleswig-Holstein und die Abstandnahme von einer anderweitigen Veranlagung der klassifizirten Einkommen- und Gewerbesteuer in den neuen Provinzen für das Jahr 1868.

Süddeutschland.

München. [Socialgesetzgebung]. In dem Ausschuß des Landtages für die Social-Gesetzgebung hat der Ministerialkommissar mitgetheilt, die königl. Sanction der Socialgesetzgebung werde für die Landestheile diesseits des Rheins auch dann eintreten, wenn eine Ausdehnung der Gesetze über das Gemeindewesen, die Verehelichung, den Aufenthalt und das Gewerbswesen auf die Pfalz vom Landtage abgelehnt würde. Dagegen müsse auf einer möglichst gleichheitlichen Regelung des Heimaths- und Armenwesens für sämmtliche Landestheile bestanden werden.

Stuttgart. [Erklärung der liberalen Partei]. Die liberale Partei hat am 25. Sept. eine Versammlung gehalten und einstimmig eine Erklärung genehmigt, in welcher ausgesprochen ist, daß die Partei in den Zollvereinsverträgen mit Preußen den Anfang einer Wiedervereinigung der getrennten deutschen Stämme erkennt, die Beseitigung des Erfordernisses der Stimmeneinhelligkeit und die Schaffung des Zollparlaments als einen Fortschritt begrüßt, und eine Ablehnung der Zollvereinsverträge durch die süddeutschen Landtage als ein nationales Unglück beklagen würde; das Zusammenstehen Nord- und Süddeutschlands gegen äußere Angriffe sei nicht nur im Interesse der Selbsterhaltung der süddeutschen Staaten geboten, sondern auch eine Forderung der nationalen Ehre. Die liberale Partei erwartet daher, daß die würtembergische Volksvertretung dem Zollvereinsvertrage und dem Schutz- und Trutzbündnisse ihre Zustimmung ertheilen werde; ähnliche Kundgebungen bereiten sich in den Gewerbe- und Handelsvereinen, sowie in den Handelskammern vor.

Oesterreich.

[Ausgleichsverhandlungen, Steuerkraft der cisleithan. Provinzen, Zeugenpflicht des Militärs, Postvertrag]. Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Ungarn und den österr. Erbländern sind am 24. Sept. zum Abschluß gekommen, und am 25. im erzbischöflichen Palais vor den beiden Obmännern und den Schriftführern unterzeichnet worden.

Wie die „Debatte" berichtet ist in den letzten Tagen nach angestrengten Arbeiten auch der Entwurf eines Zoll- und Handelsbündnißes zwischen den beiden Reichshälften zu Stande gebracht. Ein Entwurf, welcher die Reform der indirecten Besteuerung betrifft, liegt bereits seit längerer Zeit fertig vor. Für die Bestimmnng über die Flagge der Handelsmarine stellt das ungarische Ministerium die Forderung, daß die ungarische Flagge neben der Reichsflagge in Anwendung komme. Die weiteren Ausgleichsverhandlungen werden in beiden Landesvertretungen ganz gleichmäßig stattfinden.

Die „N. Fr. Pr.“ verneint die Frage ob die cisleithanischen Provinzen noch die erforderliche Steuerkraft besitzen im Jahre 1868 109 Mill., vom Jahre 1869 ab $116\frac{1}{2}$ Mill. Gl. für die Staatsschuldenverwaltung aufzubringen, und begründet ihre Meinung durch eine Berechnung, nach welcher die verschiedenen Landestheile mit 24 bis 65 Procent der Steuer gegen die Solleinnahme im Rest sind.

Im Abgeordneten=Hause ist der Zusatz zur Straf=Prozeß=Ordnung, welcher die Zeugenpflicht des Militärs vor dem Civil=Gericht gesetzlich ausspricht, mit großer Majorität angenommen.

Der Münzvertrag zwischen Oesterreich und Preußen vom 24. Januar 1857 ist in Gemäßheit des Art. 13 des Prager Friedens unter dem 13. Juni aufgehoben und tritt mit Ablauf d. J. außer Kraft, indeß darf den Vereinsthalern die Eigenschaft eines gesetzlichen Zahlungsmittels vor Ablauf 1870 nicht entzogen werden.

Frankreich.

— [Stimmung über die Verhaftung Garibaldi's; mexikanische Actenstücke; Gerüchte; Ankunft des Kaisers von Oesterreich.] Die Ereignisse in Italien und vielleicht auch die Verhältnisse in Spanien wirken sichtbar auf die Haltung der franz. „Presse“ gegen Preußen und Deutschland ein, denen gegenüber die offiziösen Blätter jetzt durchweg gegenseitige Achtung des Rechtes predigen im eigenen Lande nach eigenem Ermessen zu handeln und sich einzurichten. Zwar wird die wachsende Macht und Einigung Deutschlands noch immer mit Neid und Mißtrauen betrachtet, doch schwindet immer mehr die Ansicht, daß ein Krieg gegen Deutschland das richtige Mittel sei um den Franzosen die Güter einzubringen, welche sie zu erlangen wünschen. Dagegen spricht sich in dem Worte: „es kann nicht so bleiben“ immer schärfer die Ueberzeugung aus, daß Frankreich nicht gut regiert werde, und die Forderung nach einer Besserung der Verhältnisse im Innern wird immer dringender. —

Der „Courrier francais“ sucht die Ungesetzlichkeit der Verhaftung Garibaldis nachzuweisen, der klerikale „Monde“ behauptet, die italienische Regierung habe Garibaldi durch die Verhaftung einen großen Dienst erwiesen, da derselbe sonst von den päpstlichen Zuaven und den Truppen welche die französische Regierung in Civita=Vecchia hätte landen lassen, unfehlbar erdrückt wäre.

Die „Liberté“ schließt die Reihe ihrer Veröffentlichungen mexikanischer Actenstücke mit der Bemerkung, dieselben seien nur Auszüge aus dicken Bänden, welche in den Vereinigten Staaten gedruckt seien, um dem Congresse vorgelegt zu werden. Emil Girardin setzt hinzu: er habe es für nöthig gehalten, Frankreich zu zeigen, durch welche Thaten der Barberei die Oberbefehlshaber der französischen Armee „die Wiedergeburt des Landes“ hätten bewirken wollen. —

Die von der „Presse“ ausgestreueten Gerüchte, daß Rouher entlassen, Drouyn de Lhuys plötzlich zum Minister des Aeußern ernannt, Persigny und Walewski nach Biarritz berufen seien, werden von der „France“ für Fabeln erklärt.

Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich werden nach dem „Memorial diplomatic“ nicht, wie früher festgesetzt war, den 25. sondern schon den 20. October in Paris eintreffen.

Italien.

— **Florenz**, Sonntag 29. September, Abends. Dem Vernehmen nach wird die Regierung in einer an die fremden Kabinette gerichteten Note sich über die September=Konvention und die durch dieselbe geschaffenen Schwierigkeiten aussprechen. — Der statistische Kongreß ist in glänzender Weise eröffnet worden, — Nach Berichten aus Rom dauert die Aufregung daselbst fort.

Garibaldi soll es abgelehnt haben, sein Wort zu geben, daß er Caprera nicht verlassen wolle und soll deshalb ein Schiff bei der Insel kreuzen und sie überwachen. Garibaldi hat auf der Fahrt nach Alessandria eine Proclamation an das italienische Volk erlassen. Die Unruhen, welche sich in allen größeren Städten wiederholt haben, sind überall bald unterdrückt worden.

Spanien.

[Verhaftungen; Verkehr; die ausländischen Blätter.] Haussuchungen der Polizei und Gensdarmerie finden in den Städten und auf dem Lande mit großer Strenge statt, und haben bereits zu einer großen Zahl von Verhaftungen geführt; es befinden sich unter den Verhafteten Personen, bei denen man nichts als einen Luxus=Revolver gefunden hat, welchen der Behörde abzuliefern sie nicht für nothwendig gehalten hatten, Alle Gefängnisse sind überfüllt. Die wohlhabenden Bewohner der Hauptstadt fahren fort abzureisen, alle Geschäfte liegen darnieder, eine große Zahl Familien ist ruinirt, die offiziösen Blätter sind aber angewiesen worden die Lebendigkeit, welche in Madrid herrscht, und den regen Geschäftsverkehr zu rühmen. 162 Millionen Realen sind alljährlich an pensionirte Beamte zu zahlen, und dieses Budget wächst mit jedem Ministerwechsel.

Die ausländischen Blätter, welche seit dem 27. August nicht ausgeliefert sind, werden seit dem 21. September wieder ausgegeben, die rückständigen Nummern jedoch nicht nachgeliefert. Die Pariser „Liberté“ hat aber vor den Behörden noch nicht Gnade gefunden, der Titel „Liberté“ scheint die Leute zu schrecken.

Provinzielles.

⊙ **Culmsee**, den 1. Oktober. [Schulwesen.] Binnen Kurzem verläßt der hiesige zweite katholische Lehrer unseren Ort, um nach Jablonowo bei Rheden überzusiedeln. Diese Stellung, womit zugleich der Nebenposten als Küster verbunden ist, bringt ein festes Gehalt von etwa 250 Thlr., ferner eine geringe Wohnungs=Entschädigung und ein Stückchen Land, etwa von der Größe eines Morgens, ein.

Die Stelle des dritten katholischen Lehrers ist erst seit einigen Wochen besetzt.

Leider sind die Schulen in unserem Westpreußen in den kleinen Städten, sowie auf dem Lande durchschnittlich mit wohl nur wenigen Ausnahmen Confessions=Schulen, und so haben wir hier z. B., nach dem Glauben getrennt, drei Schulen: eine evangelische, eine katholische und eine jüdische, die sich sämmtlich mit dem Erlernen der Anfangs=Gründe beschäftigen und begreiflicher Weise nicht weit darüber hinauskommen. Es wird aber auch dadurch das gute Einvernehmen der Bewohner schon von Grund aus gestört, und wer als Kind der Bestimmung gemäß getrennt war, bleibt es auch als Mann. Außerdem stellt sich aber auch ein pekuniärer Nachtheil für die Bewohner heraus, da dieselben, wenn sie ihre Kinder irgend über die Anfangs=Gründe hinaus fortbilden lassen wollen, diese schon sehr früh nach den benachbarten größern Städten in Pension geben oder für dieselben einen Hauslehrer halten müssen.

✝ **Strasburg**, den 1. Oktober. [Feuer,]. Vor einigen Tagen brannte das Gut Ferdinad bei Gollub und heute Mittag wurde die hiesige Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Das $\frac{1}{8}$ Meile von hier entlegene Vorwerk Arendshoff wurde bis auf das Wohnhaus, welches stehen geblieben ist, durch Feuer eingeäschert und ist das Brandunglück um so bedauerlicher als der Besitzer die gesammte Ernte verloren hat, mit der er nicht versichert war. Das Feuer entstand in einem Haferstaken unweit der Scheune, griff in wenigen Minuten um sich und legte die Hofgebäude in Asche.

△ **Flatow**, den 1. Oktober. [Auswanderung; Verfügung der Kgl. Regierung; Personalia; Lehrer=Deputation.] Auffallend groß ist die Zahl derjenigen, welche im Frühlinge d. J. unter Zurücklassung ihrer Familie den Weg nach Amerika nahmen. Einige von denen, die sich einschifften, um in dem überseeischen Lande Arbeit und das Glück einer selbstständigen Thätigkeit zu finden, welche ihnen Flatow zu versagen schien, schickten ihren Familien zu wiederholten Malen beträchtliche Summen Geldes und forderten sie auf, getrost nach Amerika zu kommen. Andere dagegen, deren vielversprechende Hoffnungen zu Wasser geworden, haben bis dato nichts von sich hören lassen. Die Vertreter der Stadt haben beschlossen verheiratheten Männern keinen Paß auszustellen, da die zurückgebliebenen Familien der Stadt zur Last fallen.

Aus dem mir vom Agenten des Hilfs=Vereins für deutsche Einwanderer zu Chicago (Illinois) zugegangenen Berichte hebe ich nur folgende Stelle hervor:

„Viele Einwanderer kommen unerfahren mit den hiesigen Verhältnissen, hier im tiefsten Elende an und bedürfen auf's Dringendste Geldunterstützung und anderweitiger Hilfe. In solchen Fällen bewährte sich unser Verein als der Retter der Unglücklichen. Ist es daher Seitens derjenigen, welche im Glücke schwelgen, nicht eine unverzeihliche Hartherzigkeit, wenn sie dem Vereine aus engherzigen Motiven ihre Unterstützung versagen? Die anerkannte Mildthätigkeit der hiesigen deutschen Bürger wird sich hoffentlich einem Vereine zuwenden, der sich der vor unsern Augen frierenden, hungernden, kranken oder sonst hilflosen Landsleute und deren Kinder annimmt, denn es ist eine allgemeine Thatsache, daß die hilfsbedürftigen Deutschen lieber hungern und darben, als in's Armenhaus gehen.“

Eine Verfügung der Königlichen Regierung zu Marienwerder ordnet an, daß alle Gesuche und Bittschriften der Lehrer durch die Hand der Lokal=Schul=Inspektoren gehen sollen. Es hängt also von dem Wohlwollen dieser Herren ab, ob dergleichen Bittschriften mit oder ohne Befürwortung hingelangen. Sind sie nicht nach ihrem Geschmacke abgefaßt, so können sie nöthigenfalls Ordre zum Rückmarsch erhalten.

Die seit mehreren Wochen in unserm Kreise unter den Schafen ausgebrochene Pockenseuche greift trotz aller angewandten Vorsichtsmaßregeln stark um sich und richtet mehr oder minder große Verheerungen an.

Sr. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen hat seinen Hofmarschall, den Kammerherrn Herrn Grafen von Dönhoff, zum Mitgliede der General=Verwaltung der Herrschaften Flatow und Krojanke ernannt.

Die gewählte Deputation, welche Sr. Majestät dem Könige die Petition der Lehrer überreichen soll, wird ersterem zugleich auch ein Werk des Herrn Schulvorsteher Schnell „Die preußische Volksschule und die Verhältnisse ihrer Lehrer übergeben, welches aus verschiedenen Städten der Monarchie eine Zusammenstellung der Beamtengehälter giebt, die in Zahlen beweist, wie ungünstig die Lehrer im Verhältnisse zu andere Beamten stehen.

Vermischte Nachrichten.

Der Astronom Wotson in Detroit an der Universität des Staates Michigan hat in der Nacht vom 6. zum 7. Sept. einen neuen Planeten von dem Glanze eines Sternes elfter Größe entdeckt.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Herr Oberbürgermeister Körner hat heute, am 1. October cr., seine hiesige amtliche Stellung fünfundzwanzig Jahre verwaltet. Wir wünschen von Herzen, daß derselbe das goldene Jubiläum so frisch und rüstig wie das heutige erleben möge.

— **Kommunales.** Der Gas=Inspector Hr. Müller hat an die städtischen Behörden einen Bericht über den fünfjährigen Betrieb der Gasanstalt, nämlich vom Betriebsjahre 1860/61 bis 1865/66 abgestattet, welcher nachweist, daß die Fabrik prosperirt hat. Im J. 1860/61 wurden 3,637,900 Kbfß. Gas (davon Privatconsum 2,495,490, Straßenbeleuchtung 509,518, Verlust 520,752), im J. 1865/66 8,458,200 Kbfß. Gas (davon 6,671,324 Privatconsum, 1,108,838 Straßenbeleuchtung 510,838 Verlust) fabricirt. Das Verhältniß der Production vom ersten zum letzten Betriebsjahre ist wie 1:2,03, das des Privatconsums wie 1:2,67.

An Coacs wurden fabrizirt 1860/61 Tonnen 3436 (davon zum Verbrauch 3212, zum Verkauf 269), 1865/66 Tonnen 7611 (davon zum Selbstverbrauch 4960, zum Verkauf 2113). Der Coacs hat einen guten Absatz gefunden. — An Theer wurde producirt 1860/61 Tonnen 155, 1865/66 Tonnen 289. Ein Uebelstand bei dem Theer ist der, daß derselbe zu

...nell verkauft wird und daher nicht genug gereinigt werden kann, was nur durch Lagern in Fässern geschieht. Hierzu fehlt es der Gasanstalt an Raum. Um den Klagen über die Qualität des Theers zu begegnen, hat man die Vorrichtung getroffen, daß der Theer gekocht, also wasserfrei wird.

An Steinkohlen wurden 1860/61 Tonnen 2392 (per Tonne 1536 Kbfß. Gas), 1865/66 Tonnen 5130 (per Tonne 1648 Kbfß. Gas), vergast. Im letzten Betriebsjahre wurde der Versuch gemacht, schlesische Kohlen zu vergasen, derselbe ergab aber ein ungünstiges Resultat. Die schlesische Kohle kostet fast ebenso viel wie die englische, giebt aber weniger Gas und geringeren Coacs als letztere, welche daher ausschließlich consumirt wird.

— † **Die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.** hat in den 3 ersten Quartalen dieses Jahres Wechsel im Betrage von 1,033,600 Thlr. angekauft, davon sind eingegangen, resp. weiter discontirt 948,400 Thlr., Bestand 85,200 Thlr. Gegen Unterpfand sind auf Lombard=Conto ausgeliehen 35,500 Thlr. und auf Depositen=Conto A (gegen dreimonatliche Kündigung à 4½ pCt.) 33,600 Thlr. und auf Depositen=Conto B (jederzeitige Auszahlung) 15,300 Thlr. Für Disconto und Lombard Zinsen sind 11,700 Thlr. vereinnahmt und 4850 Thlr. verausgabt. Der in den ersten drei Jahren entstandene einzige Verlust von 250 Thlr. ist in diesem Jahre gedeckt worden. Von den am letzten Jahresschluß für zweifelhaft gehaltenen Forderungen, welche deshalb auf Verlust=Conto abgeschrieben wurden, ist gleichfalls noch Manches eingegangen.

— △ **Schulwesen.** Eine Stelle in der norddeutschen Schulzeitung lautet:

„Eine Nation, die sich hochmüthig genug für die civilisirteste, geistreichste hält, sollte in ihrer Bildung nicht so viel dunkle Punkte sehen lassen.

Im Jahre 1864 fanden nämlich in Frankreich 299,579 Heirathen statt. Von den sich verehelichenden Paaren konnten weder lesen noch schreiben unter den Männern 27,88 Proz., unter den Frauen 41,55 Proz.

Ganz anders sieht es dagegen in Preußen aus; wir Lehrer haben, obwohl kärglich genug besoldet, doch unsere Pflicht gethan und haben alle Ursache darauf stolz zu sein.

Zur Armee wurden bei uns im Jahre 1863/64 überhaupt 54,876 Mann Deutsche und 4685 Polen, Wenden, Litthauer, Wallonen eingestellt, von denen 3440 Mann, also 5,32 Proz. keine Schulbildung hatten.

Die officiösen „Meklenburgischen Anzeigen“ entwerfen ein Bild von dem Stande des Schulwesens im Fürstenthum Ratzeburg. Es giebt dort 52 Schul- und 9 Küsterstellen, sämmtlich landesherrlichen Patronats. Die Küsterstellen sind gut dotirt, aber die bloßen Lehrerstellen sind so erbärmlich, daß die Lehrer factisch Hunger leiden müssen. Einige derselben leisten, wie das obige Blatt selbst zugiebt, wirklich Tüchtiges, trotz ihrer traurigen äußern Lage.

„Im Ganzen“, heißt es aber weiter, „ist die Ausbildung der Lehrer des Fürstenthums eine höchst mangelhafte. Eine große Anzahl von ihnen ist der Pferdeknechts=Carriere entlaufen, der übrige Theil besteht größtentheils aus Schustern und Schneidern, die ihr Handwerk betreiben und nebenbei Schule halten.“ Traurig, sehr traurig, daß in deutschen Landen noch so etwas vorkommt. Wie mag es im Innern solcher Schulen aussehen? — Die armen Kinder sind zu beklagen, die so verwahrlost werden. —

— **Witterung.** Bei empfindlicher Kühle hat sich Regen eingestellt, während der letztere wegen der jungen Saat willkommen ist, ist die erstere wegen der Rübsensaat überflüßig. Die „Schles. Ztg.“ indeß bringt eine tröstliche Notiz. Auf den schlesischen Bergen ist vor einigen Tagen Schnee gefallen und meinen die dortigen Bewohner, daß nach solchem Ereigniß ein langer und freundlicher Herbst bevorstehe.

— **Polizeiliches.** Vor einiger Zeit verlor ein Grundbesitzer Herr M. einen Wechsel von 1500 Thlr. und 110 Thlr. baar. Für den Finder setzte er 60 Thlr. Prämie aus. Unserem Polizei=Commissarius Herrn Finckenstein ist es gelungen, den unehrlichen Finder zu ermitteln und sowohl die 110 Thlr., wie den besagten Wechsel herbeizuschaffen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Hopfenbau.** Im Inowraclawer Kreisblatt macht der dortige Landrath Folgendes bekannt:

„In mehreren Kreisen dieser Provinz, in denen Hopfenbau betrieben wird, bringt derselbe den kleinen Besitzern, welche sich vornehmlich damit befassen, sehr erheblichen Gewinn.

Im hiesigen Kreise ist der Kulturzweig noch sehr wenig verbreitet.

Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat sich in seiner letzten Sitzung ausgesprochen, daß sich Bodenqualität und die sonstigen maßgebenden Verhältnisse im Kreise Inowraclaw für den Hopfenbau sehr gut eignen und daß derselbe den hiesigen kleineren Grundbesitzern einen bedeutenden Reinertrag gewähren wird.

Der Vorwerksbesitzer Herr Fahr aus Gustafowo bei Kruschwitz baut circa 7 Morgen Hopfen und hat pro Morgen einen Ertrag von 3 4 Centner.

Nach Ansicht des landwirthschaftlichen Vereins würde sich namentlich das mit Kolonieen und Hauländereien besetzte Tiefland um das Grünfließ herum für den Hopfenbau empfehlen.

Hopfenbauern, welche dessen bedürfen, werden von der Königliche Regierung Staatsunterstützungen von 10—25 Thaler, unter der Bedingung der Wiedererstattung nach einigen Jahren gewährt. Doch müssen dieselben entweder schon den Hopfenbau betreiben oder doch ihre Bekanntschaft mit ihrem Culturzweige nachweisen und die dargeliehene Summe zu demselben verwenden.

Ich fordere diejenigen Grundbesitzer, Pächter, Lehrer ꝛc., welche eine derartige Unterstützung wünschen, hiermit auf, sich mit ihren Anträgen an mich zu wenden.“

Telegraphischer Börsen=Bericht.

Berlin, den 1. Oktbr. cr.

Fonds:	matt, besond. fremländisch.
Oesterr. Banknoten	82
Russ. Banknoten	81 7/8
Warschau 8 Tage	83 1/2
Poln. Pfandbriefe 4%	58
Westpreuß. do. 4%	82 5/8
Posener do. neue 4%	85 7/8
Amerikaner	75 7/8
Weizen:	
Oktober	90
Roggen:	höher.
loco	73
Oktober	73 3/4
Oktober=November	71 3/4
Frühjahr	68
Rüböl:	
loco	11 3/8
Frühjahr	11 7/8
Spiritus:	fest.
loco	22 1/4
Oktober	22 5/8
Frühjahr	19 3/4

Getreide= und Geldmarkt.

— **Zur Ernte.** Den Nachrichten englischer Zeitungen zufolge ist die diesjährige Weizenernte in Amerika unter dem erwarteten Ertrage geblieben.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 1. Oktober. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

„FRIEDRICH WILHELM",

Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass wir Herrn **Jacob Goldschmidt** in Thorn die General-Agentur unserer Gesellschaft für den Regierungsbezirk Posen und die Stadt Thorn übertragen haben.

Berlin, den 24. September 1867.

Die Betriebs-Direction der „Friedrich Wilhelm".

Herrmann Geber.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze, **Breitestraße 446**, ein

Manufactur-, Confections-, Leinen- und Wäsche-Lager

unter der Firma:

L. Bulakowski,

errichtet habe.

In dem Bestreben durch prompte und reelle Bedienung dem mir geschenkten Vertrauen zu entsprechen, empfehle ich dieses neue Unternehmen einem geneigten Wohlwollen.

Thorn, den 1. October 1867.

Léon Bulakowski,
446. **Breitestraße** 446.

Jedermann, der an Verschleimung leidet, nehme meine beliebten sehr heilsamen Katarrhbrödchen*) und in kurzer Zeit ist man von diesem Uebel befreit.

Dr. H. Müller, pract. Arzt ꝛc.

*) Zu haben in Beuteln à 3 Sgr. bei **A. Mazurkiewicz.**

A. C. A. Hentze's Aroma gegen Kopfschmerzen. Der herrliche Parfum des Extracts verscheucht sofort die heftigsten Kopfschmerzen. **Zeugniß:** Ihr herrliches Aroma hat mir bei meinen heftigen Kopfschmerzen ausgezeichnete Dienste geleistet. Halle a. d. S., 10. Januar 1867. **Carolina Arnold.** à Fl. 15. Sgr. bei

Ernst Lambeck.

Eine neue Sendung Waldwoll-Waaren frischester heilkräftiger Qualität ist wieder eingetroffen und halte solche den an Gicht und Rheumatismus und dergleichen Uebeln Leidenden zur Beachtung bestens empfohlen. Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis. Alleinverkauf für Thorn und Umgegend bei

C. Petersilge.

Mein Lager von

Decimal-Waagen

eigener Fabrik,

deren Güte durch den Gebrauch als anerkannt beste bereits allgemeine Anerkennung gefunden und besonders vielseitig der großen Genauigkeit wegen zum Wiegen von Getreide benutzt, empfehle ich zu angemessenen billigen Preisen unter Garantie.

Stettin. **G. A. Kaselow,** gr. Oderstraße No. 8.

Meine ganz neu eingerichtete, sehr umfangreiche **Musikalien-Leih-Anstalt** empfehle ich allen Freunden der Musik. — Abonnenten können jederzeit unter d. verschied. u. vortheilhaftesten Bedingungen eintreten. Ferner erlaube mir auf mein reichhalt. Verkaufs-Lager von Musikalien a. allen Gebieten d. Tonkunst aufmerksam zu machen. Novitäten erhalte immer **sofort** nach Erscheinen. Auswahlsendungen bereitwilligst. Nicht Vorräthiges liefere in kürzester Zeit.

E. F. Schwartz.

Eine herrschaftliche Köchin, die gleichzeitig die Aufsicht über das Milchen und das Federvieh zu führen hat, wird zum baldmöglichen Antritt in Lulkau bei Thorn gesucht.

☞ Meine Winter-Artikel, als: Strick-Jacken, Hemden, Unterbeinkleider, Leibbinden, Shawls, Strümpfe und Socken sind eingetroffen und empfehle dieselben billigst.

C. Petersilge.

Von heute ab verkaufe ich Fleisch-, Leber- und Knoblauchswurst, so wie Rinderklops à Pfd 5 Sgr., Schweineklops 6 Sgr.

May, Fleischermeister.

Frische Teltower Rübchen

bei **A. Mazurkiewicz.**

600

Kisten Halb-Havanna-Cigarren
1000 Stück 15 Thlr.
100 „ 1 „ 20 Sgr.
Helle Farben billiger, empfiehlt

Carl Reiche.

Der Schweizerische Käsemacher in Marienfelde bei Marienwerder, sucht Condition.

Marienfelde bei Marienwerder, den 28. September 1867.

J. H. Schnellmann.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstraße 246.

---

1 möbl. Stube verm. **Schröter,** Altst. 164.

Nr. 288 Neustadt Wohnungen bei **Forck.**

Gr. Gerberstr. 286 möbl. Zimmer zu verm.

☞ Ich wohne jetzt Schülerstraße 429b.

J. v. Gierszewski.

---

2 Stuben m. Burscheng. u. Pferdest. verm.
Liebig, Neustadt 146.

Nr. 253 ist eine Wohn. zu verm. **O. Wunsch**

---

1 fein möbl. Zimmer i. z. verm. bei **Ed. Beyer**

☞ Auf **Rowiny** bei Louisenfelde zum Verkauf 60 fette Schaafe

C. Timm.

Einen Lehrling sucht der Klempnermeister
A. Gehrmann,
Culmerstr. 337.

Eine möblirte Wohnung nebst Burschengelaß ist sofort zu vermiethen bei **Tetzlaff.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**